

Ein reich verziertes nordisches Rasiermesser aus dem Limburger Becken

Von Albrecht Jockenhövel

Im Jahre 1975 wurde in Oberzeuzheim, Gde. Hadamar, Kr. Limburg-Weilburg, in der Flur „Bei den Höfen“ ein urnenfelderzeitliches Urnengräberfeld angepflügt, aus dem (noch nicht restaurierte) Keramik und einige Bronzen ohne Grabzusammenhänge geborgen werden konnten. Es sei erlaubt, ein besonders bemerkenswertes Fundstück an dieser Stelle kurz vorzulegen¹:

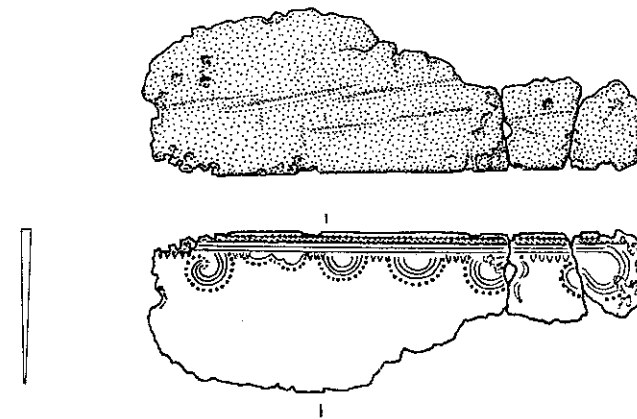


Abb. 1. Hadamar-Oberzeuzheim, Kr. Limburg-Weilburg. Bruchstück eines nordischen Rasiermessers. M. 1:1.

Fragment eines einschneidigen Rasiermessers; L. noch 6,65 cm; Br. noch 7,1 cm; Stärke Rücken 0,05 cm; grünlänzende Patina. – Einseitige Verzierung: parallel zum Rücken ein doppeltes Band, in das schräggestellte Dreiecke dicht auf dicht eingepunzt sind, darüber ein zweifaches Band, das an der erhaltenen Seite S-förmig nach innen umgebogen ist und somit Teil einer Schiffsfigur ist. Im „Innenraum“ befinden sich (auf der Abbildung von rechts nach links) fünf Dreiecke, schräggestellter dreifacher Halbkreis mit zusätzlichem entgegelaufendem Haken, drei Dreiecke, dreifacher Halbkreis von 16 Punkten gesäumt, drei Dreiecke, dreifacher Halbkreis von 16 Punkten gesäumt, drei Dreiecke, drei in M-Linie aneinandergerückte Halbkreise von 16 Punkten gesäumt, schräggestellter dreifacher Dreiviertelbogen von 23 Punkten gesäumt, fünf Dreiecke. – Auf der Rückseite deutliche Hämmerungsspuren vom primären Fertigungsprozeß (Abb. 1).

Herstellungs- und Verzierungstechnik des Oberzeuzheimer Fragmentes entsprechen den Ergebnissen H. Dreschers². Auf die auf der unverzierten Rückseite ausgeprägten Hämmerungsspuren sei besonders hingewiesen. Die Ornamente sind – soweit erkennbar – alle ein-

¹ Herrn Dr. F.-R. Herrmann danke ich sehr herzlich für die Publikationserlaubnis.

² H. Drescher, Untersuchungen der Technik einiger bronzzeitlicher Rasiermesser und Pinzetten. Die Kunde N.F. 14, 1963, 125ff. bes. 131ff.

gepunzt; dies gilt ebenso für die spitzwinkligen Dreieckspunzen (meist auf die Spitze gestellt) und die kleine Rundpunze (Punktsäume) wie für die Grundlinie, das Linienband und die Halbbögen.

Obwohl die Form des Rasiermessers (wegen der Dünne des Stückes scheidet ein Messer aus) wegen der starken Beschädigung nicht mehr rekonstruiert werden kann – insbesondere fehlt die für eine typologische Ansprache wichtige Griffpartie –, kann die chronologische Einordnung vorgenommen werden, da es aufgrund seiner Verzierungs motive in den Kreis besonders reich verzierter nordischer Rasiermesser der Periode V (nach O. Montelius) gehört, die u. a. von E. Sprockhoff³, E. Baudou⁴ und K. Tackenberg⁵ beschrieben und gegliedert wurden. War in der älteren und mittleren Bronzezeit (Perioden II und III) der nach vorn gebogene Griffabschluß kennzeichnend, so liegt das Charakteristische für die Mehrzahl der Rasiermesser der jüngeren Bronzezeit (Perioden IV und V) in dem zurückgebogenen Griffabschluß, den in der Periode V insbesondere die Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff aufweisen; sie stellen die Masse der jungbronzezeitlichen Rasiermesser des Nordischen Kreises dar. Von ihnen ist etwa die Hälfte mit Linienband- und Schiffsmuster verziert. Ihr Vorkommen reicht von Dänemark, Südschweden, Schleswig-Holstein, Niederlande bis Ostmecklenburg⁶. Die zweite große Gruppe verzierter Periode V-Rasiermesser bilden die Rasiermesser mit rechteckigem oder abgerundet-dreieckigem Griffabschluß, die eine eingeschränkte Verbreitung aufweisen (Jütland, Schleswig-Holstein, Gebiet westlich der Elbe bis zum Rhein)⁷. Die norddeutschen Exemplare dieser Form sind nicht so reich verziert wie die gleichzeitigen Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff. So möchte ich das Fragment von Oberzeuzheim letzterer Formenfamilie zuweisen, die durch eine große Anzahl datierender Funde der Periode V zuzuweisen ist, ja in ihrer regelhaften Vergesellschaftung mit breiten Pinzetten mit reicher Linienbandverzierung, großen verzierten Plattenfibeln, schmalen Griffangelschwertern, Antennen- und Ringknaufmessern, großen verzierten Lanzetten, Stangenknöpfen mit gerader Stange und Stangenkopfnadeln selbst zu einem Leittyp werden. Nur wenige Funde mit kleinen unverzierten Lanzetten, Pinzetten mit drei Buckeln und umlaufendem Strichband oder Warzenkopfnadeln können eine Datierung in die Periode IV oder eine Übergangszeit wahrscheinlich machen. Diese „frühen“ Rasiermesser unterscheiden sich aber auch selbst durch ein relativ kleines Blatt, kleinere Griffspirale und eine einfachere Verzierung im Stile der Periode IV: eingepunzte Dreiecksreihen längs des Rückens, Strichbänder oder kleine Bögen bzw. Kreise. Davon ist das Oberzeuzheimer Fragment durch seine Linienbandverzierung unterschieden, wengleich auch eingepunzte Dreiecke erscheinen, und bildet in seiner Ansprache als Fragment eines Rasiermessers mit zurückgebogenem Spiralgriff mit gleichartig verzierten Fundgattungen wie Griffangelschwertern, Pinzetten, Hängebecken, Gürteldosen, Lanzetten, Antennen- und Ringknaufmessern, Tüllenbeilen und Halsringen mit großen ovalen Schmuckplatten eine Symbolträgergruppe, deren zentrales Motiv Schiffsdarstellungen sind.

³ E. Sprockhoff, Jungbronzezeitliche Hortfunde Norddeutschlands (Periode IV). Kat. RGZM 12 (1937) 33ff.; ders., Jungbronzezeitliche Hortfunde der Südzone des Nordischen Kreises (Periode V). Kat. RGZM 16 (1956) I 110ff.

⁴ E. Baudou, Die regionale und chronologische Einteilung der jüngeren Bronzezeit im nordischen Kreis. Acta Univ. Stockholm. Studies in North-European Archaeology 1 (1960) 29ff.

⁵ K. Tackenberg, Die nordischen Rasiermesser der jüngeren Bronzezeit in Nordwestdeutschland. Arch. Geographica 10/11, 1961/63, 7ff.; ders., Die jüngere Bronzezeit in Nordwestdeutschland I. Die Bronzen. Veröffentl. urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 19 (1971) 126ff. bes. 142ff.

⁶ Sprockhoff 1956 (Anm. 3) II Karte 17.

⁷ Baudou (Anm. 4) 36 Karte 23; Tackenberg 1961/63 (Anm. 5) Karte 9.

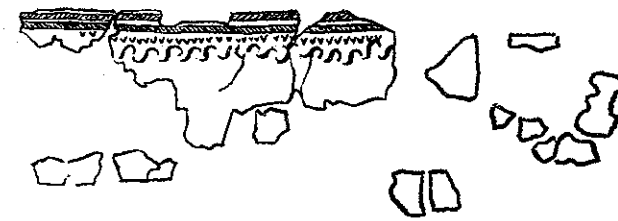


Abb. 2. Borken, Schwalm-Eder-Kreis. Bruchstücke eines nordischen Rasiermessers (nach O. Uenze). Ohne Maßstab.

Innerhalb dieser Darstellungen, die in ihrer Ausführung auf die Größe des jeweiligen Rasiermessers Bezug nehmen (vgl. die „Prunkmesser“⁸), stellt das Oberzeuzheimer Schiff eine einfache Ausführung dar und ist etwa mit Schiffsdarstellungen auf den Rasiermessern von Hohenhorn, Kr. Hzt. Lauenburg⁹, Beringstedt, Kr. Rendsburg¹⁰, Waldhusen, Kr. Lübeck¹¹ oder „Schleswig-Holstein“¹² zu vergleichen. Es weist aber trotz „schlichter“ Ausführung das prägnante punktgesäumte Linienband der Periode V auf. Eine Besonderheit sind die „Besatzung“ aus Halbkreisbögen und die M-förmig geschweifte Linie. Für letztere ist mir keine Parallele bekannt; Halbkreisbögen kommen auf den Rasiermessern von „Schleswig-Holstein“¹², Waldhusen¹¹ und Kemnitz¹³ vor, finden sich aber weitaus häufiger auf gleichzeitigen Pinzetten¹⁴, Griffangelschwertern¹⁵, Tüllenbeilen¹⁶ und Messern¹⁷. Punktgesäumte Halbkreise sind in einem Falle auf einem dänischen Rasiermesser angebracht¹⁸.

Neben der allgemeinen Bedeutung des Oberzeuzheimer Rasiermessers für die Fundstatistik schiffsverzierter Rasiermesser liegt seine spezielle darin, daß es in einem Kulturgebiet zutage kam, das bisher keine nordischen Rasiermesser geliefert hat: es ist einstweilen das südlichste Stück¹⁹. Wie aus den Karten von Tackenberg hervorgeht, bildet die Mittelgebirgsschwelle die südlichste Grenze der nordischen Rasiermesser und ihrer Derivate in den Randgebieten ihrer Verbreitung²⁰. Die nächsten nordischen Rasiermesser finden sich in

⁸ Vgl. K. H. Jacob-Friesen, Verzierte Bronzerasiermesser aus Niedersachsen und ihre kultische Bedeutung. Altschlesien 5, 1934, 364ff. – W.-D. Asmus, Die Bildzeichnung des spätbronzezeitlichen Prunkmessers von Gödenstorf, Kr. Harburg. Nachr. Niedersachsens Urgesch. 41, 1972, 34ff. – Sprockhoff 1956 (Anm. 3) II Taf. 15.16.

⁹ K. Kersten, Vorgeschichte des Kreises Herzogtum Lauenburg (1951) 263 Abb. 49,2; M. Menke, Die jüngere Bronzezeit in Holstein. Offa-Bücher 25 (1972) 128 Nr. 33 Taf. 59,2.

¹⁰ H. Hoffmann, Die Gräber der jüngeren Bronzezeit in Holstein. Vor- u. frühgesch. Untersuchungen a. d. Mus. vorgesch. Altertümer in Kiel (N.F.) 2 (1938) 70f. Nr. 248 Taf. 3.

¹¹ Sprockhoff 1956 (Anm. 3) I 113 Abb. 24,1.

¹² Ebd. II Taf. 16,1.

¹³ Ebd. Taf. 15,15.

¹⁴ Ebd. I 123f. Abb. 30,8; 31,3–5.7.

¹⁵ Ebd. 75 Abb. 13,2.10.11.

¹⁶ Vgl. ebd. 97 Abb. 18, a.c.

¹⁷ Ebd. 105 Abb. 21,3b; Menke (Anm. 9) 163 Nr. 167 Taf. 61,10.

¹⁸ H. C. Broholm, Danmarks Bronzealder III (1946) 83 Grab 1029.

¹⁹ Das nordische Rasiermesser mit Ösengriff von Waldsee, Kr. Ludwigshafen (Mitt. Hist. Ver. Pfalz 72, 1974, 27 m. Abb. 21,9) wurde auf einem Acker gefunden. Es dürfte sich um ein sekundär verschlepptes Stück handeln.

²⁰ Tackenberg (Anm. 5) 1961/63 Karten 1–9 bzw. 1971 Karten 27–31.

Nordhessen (Abb. 2)²¹ und im östlichen Westfalen im Bereich der Weser kurz vor der Porta Westfalica²². Es handelt sich bei Oberzeuzheim um ein echtes Erzeugnis des jungbronzezeitlichen Nordischen Kreises, das seinen Weg nach Süden über die Weser und die hessischen Senkenlandschaften in das Gebiet der mittelhessischen Späturnenfelderkultur gefunden hat, die zwar die Benutzung²³ und Herstellung²⁴ einschneidiger Rasiermesser kennt, die aber einer anderen Formenfamilie²⁵ angehören – den „Pfahlbaubronzen“. Wenngleich nach den subtilen Untersuchungen von O. Höckmann²⁶ zu den gegossenen Becken von Corcelettes und Dossenheim sowie P. Betzler²⁷ zu den großen Plattenfibeln von Haimberg, Gambach, Weinheim-Nächstenbach und Corcelettes einige der von Montelius und Sprockhoff angezogenen „Geschenke aus dem Norden“²⁸ Urnenfelderkultur-Nachahmungen nordischer Vorbilder sein müssen, bleiben doch noch andere Fundgattungen wie echte nordische Plattenfibeln (Haimberg, Gambach)²⁹, Griffangelschwerter (Weinheim-Nächstenbach, Rhein bei Mainz)³⁰ oder Nierenringe (Nieder-Olm)³¹, die als Importe des Urnenfelderbereiches aus dem Nordischen Kreis anzusprechen sind.

In diesen kulturellen Zusammenhang gehört unser Oberzeuzheimer Rasiermesser-Fragment, dessen nähere Herkunft aus dem Nordischen Kreis erst nach einer formalen, technischen (besondere Berücksichtigung der Punzmuster) und stilistischen Gesamtanalyse der verzierten Rasiermesser bestimmt werden kann, worin auch die übrigen Symbolträger einzubeziehen sind. Wie er im einzelnen zu erklären sein wird – ob das Rasiermesser mit seinem Benutzer als Fremdes aus dem Norden gekommen ist, ob ein „Süd-Mann“ es von einem Aufenthalt in Norddeutschland-Südkandinavien als Rasiermesser oder auch als Kuriosum mitgebracht hat, bleibt spekulativ. Jedenfalls dürfte die nordische Schiffssymbolik³², als deren Bildträger es auch fungiert, im Bereich der Urnenfelderkultur nicht gleich verstanden worden sein. Hier sind andere Bildsymbole verbindlich³³.

²¹ O. Uenze, Zum Urnenfeldergrab von Borken, Kr. Fritzlar-Homberg. Fundber. Hessen 2, 1962, 122ff. 125 Abb. 2, 10.

²² Rasiermesser von Godelheim, Kr. Höxter, und Rinteln (schiffsverziert); Kr. Grafschaft Schaumburg.

²³ A. Jockenhövel, Die Rasiermesser in Mitteleuropa (Süddeutschland, Tschechoslowakei, Österreich, Schweiz). PBF VIII 1 (1971) Nr. 454 (Allendorf). 499. 500 (Hanau).

²⁴ Vgl. die Gußform für einschneidige Rasiermesser von Alten-Buseck, Kr. Gießen (Aufsatz A. Rehbaum in diesem Band S. 175ff. Abb. 8, 12).

²⁵ Jockenhövel (Anm. 23) 218ff. 244ff.

²⁶ Höckmann, Zu dem gegossenen Bronzebecken von Corcelettes. Germania 51, 1973, 417ff.; ders., Zu einem Bruchstück eines nordischen gegossenen Bronzebeckens aus Corcelettes in der Schweiz. Arch. Korrb. 6, 1976, 131ff.

²⁷ P. Betzler, Die Fibeln in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I (Urnenfelderzeitliche Typen). PBF XIV 3 (1974) 60ff.

²⁸ O. Montelius, Tidsbestämning inom bronsåldern (1885) 163. 327. – Sprockhoff, Ein Geschenk aus dem Norden. Helvetia antiqua – Festschr. E. Vogt (1960) 101ff.

²⁹ Betzler (Anm. 27) 63f. Nr. 132. 133.

³⁰ P. Schauer, Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I (Griffplatten-, Griffangel- und Griffzungenschwerter). PBF IV 2 (1971) 190 Nr. 588. 589 Taf. 90.

³¹ I. Richter, Der Arm- und Beinschmuck der Bronze- und Urnenfelderzeit in Hessen und Rheinhessen. PBF X 1 (1970) 170ff. Nr. 1079. 1080 Taf. 92, C.

³² Vgl. C. A. Althin, Studien zu den bronzezeitlichen Felszeichnungen von Skåne (1945); Jacob-Friesen (Anm. 8); Asmus (Anm. 8); Sprockhoff, Nordische Bronzezeit und frühes Griechentum. Jahrb. RGZM 1, 1954, 28ff.; P. V. Glob, Hellristninger i Danmark (1969) 15ff.

³³ Jockenhövel, Eine Bronzeamphore des 8. Jahrhunderts v. Chr. von Gevelinghausen, Kr. Meschede (Sauerland). Germania 52, 1974, 16ff. bes. 42ff.